

## Hochschulen

### – Zukunft gestalten – Nachhaltigkeit strukturell verankern

Unsere derzeitige Welt ist geprägt von globalen Umwelt- und Entwicklungsproblemen. Deren Lösung verlangt nach einer umfassenden Transformation des Verständnisses von Fortschritt im Sinne von Nachhaltigkeit. Dabei spielen die Wissenschaften eine zentrale Rolle.

Nachhaltige Entwicklung gilt seit der 1992 in Rio verabschiedeten Agenda als umfassendes Leitbild für einen gesellschaftlichen Wandel im Sinne globaler und intergenerativer Gerechtigkeit. Sie bedeutet, Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Aspekten zu berücksichtigen. Die natürlichen Ressourcen sind dabei Grundvoraussetzung für alle anderen Entwicklungsfelder. Um dies unter den Bedingungen spätmoderner Gesellschaften zu ermöglichen, bedarf es einer wissensgeleiteten Reflexion der grundlegenden Modelle und Praxen von Entwicklung, Ressourcenmanagement, Wohlstandstreben, technischer Innovation sowie Kultur und Kommunikation.

Der Wissenschaftsrat hat 2015 in seinem Positionspapier „Zum wissenschaftspolitischen Diskurs über Große gesellschaftliche Herausforderungen“ Stellung genommen. Darin wurde auch die Rolle von Hochschulen zum Thema „Nachhaltigkeit“ adressiert. Als lernende Organisationen und Kern des Wissenschaftssystems stehen diese in der Verantwortung, zur nachhaltigen und zukunftsorientierten Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Die Hochschulrektorenkonferenz und die Deutsche UNESCO-Kommission betonen dies in ihrem gemeinsamen Beschluss „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“ (2010) in gleicher Weise.

Hochschulen bilden die zukünftigen Entscheidungsträger und Multiplikatoren aus, die für die Erweiterung und Verbesserung des Wissens über Nachhaltigkeit ebenso verantwortlich sein werden wie für dessen stärkere Bewusstmachung und Umsetzung. Diese nicht delegierbare Verantwortung betont nicht zuletzt das Weltaktionsprogramm (2015-2019) der UNESCO zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). BNE zielt dabei darauf ab, die Fähigkeit zu fördern, sich persönlich und in Kooperation mit anderen reflektiert für nachhaltige Entwicklungsprozesse zu engagieren und Entwicklungen, die dem entgegenlaufen, in allen Bereichen systematisch zu analysieren und neu zu konzipieren. Hochschulen sind aufgerufen, nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre und ebenso in ihrem eigenen Wirtschaftsbetrieb sowie in der Anregung gesell-

schaftlicher Diskurse Beiträge zu einer strukturell nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

International wie national haben sich seit den 1990er Jahren und verstärkt in jüngster Zeit verantwortungsauffine Menschen in Hochschulen zusammengeschlossen, um diese Ziele voranzutreiben (z.B. Copernicus Charta). In Deutschland sind besonders die Deutsche UNESCO-Kommission und die AG Hochschulen und nachhaltige Entwicklung zu nennen, die sich in der UN-Dekade für BNE (2005-2014) zusammengefunden haben. Auch der Wissenschaftsrat, die Hochschulrektorenkonferenz, der Rat für nachhaltige Entwicklung und das BMBF unterstützen diese umfassende Orientierung am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung. In Deutschland ist erkennbar, dass sich die entsprechenden Aktivitäten bislang noch ungleichmäßig über die Bundesländer verteilen. Zwar wurde das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung auch in Bayern in einer Regionalen Agenda formuliert und ein Landesaktionsplan für BNE entwickelt, aber in der konkreten Umsetzung zeigen sich an den bayerischen Hochschulen bislang nur punktuell Fortschritte.

Das im Jahr 2012 von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und der Hochschule München initiierte Netzwerk „Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern“, das 2014 von der Deutschen UNESCO-Kommission als UN-Dekade-Maßnahme ausgezeichnet wurde, möchte die Entwicklung hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft vorantreiben. Seine Mitglieder sind Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Wissenschafts- und Verwaltungsbereich sowie Studierende von 23 bayerischen Hochschulen und Universitäten. Bislang meist in Einzelinitiativen engagiert, wollen sie künftig stärker gemeinsam Aktivitäten unterstützen, die geeignet sind, die Idee der Nachhaltigkeit und der Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Praxis von bayerischen Hochschulen, Wirtschaftsunternehmen und gesellschaftlichen Einrichtungen zu bringen (siehe [www.nachhaltigehochschule.de](http://www.nachhaltigehochschule.de)). Das bayerische Netzwerk ist u.a. eng vernetzt mit der nationalen AG Hochschulen und Nachhaltigkeit, dem Netzwerk Lehrerbildung für eine nachhaltige Entwicklung sowie dem Arbeitskreis BNE am bayerischen Umweltministerium und hat Kontakte zur österreichischen Allianz nachhaltiger Hochschulen.

Das bayerische Netzwerk sieht sich vor diesem Hintergrund in der Rolle eines Partners der Hochschul- und Universitätsleitungen in deren Bemühen, einschlägige Beschlüsse der HRK in den jeweiligen Hochschulen umzusetzen. Die Verankerung des Nachhaltigkeitsgedankens im Sinne inter- und transdisziplinärer und querschnittsorientierter Lehre und Forschung ist daran unmittelbar gekoppelt. Folgende Vorschläge sind für eine strukturelle Verankerung von Nachhaltigkeit in den (bayerischen) Hochschulen geeignet:

- Eine intensivere Auseinandersetzung auf der Ebene der Hochschulleitungen mit der Thematik, z.B. in einem Work-

shop mit externen Experten (nationale AG Hochschulen und Nachhaltigkeit oder Allianz nachhaltiger Universitäten in Österreich)

- öffentliche Stellungnahmen der Hochschulleitungen zu Fragen der Nachhaltigkeit in Bezug auf Aspekte, die den Kompetenz- und Verantwortungsbereich der Hochschulen berühren
- die Stärkung der an den einzelnen Hochschulen bereits vorhandenen Initiativen in diesem Bereich
- die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie für jede einzelne Hochschule
- die Formulierung von Zielvereinbarungen zur Umsetzung von nachhaltigkeitsorientierten Maßnahmen zwischen den verschiedenen Organisationsebenen
- die Einrichtung von Arbeitsgruppen, Zentren o.ä. zur Identifizierung von Schnittstellen zwischen Fachbereichen und Fächern in Forschung und Lehre
- die Schaffung eines Belohnungssystems bei erfolgreicher Umsetzung von nachhaltigkeitsrelevanten Maßnahmen (z.B. Auszeichnungen)
- sowie die Schaffung einer Organisationseinheit (Kommission, Beauftragte, Kompetenzzentren etc.), die sich dauerhaft mit der Koordination und Umsetzung von Nachhaltigkeit an der jeweiligen Hochschule befasst.

Es liegt im Eigeninteresse des Hochschulsystems, sich mit Nachhaltigkeit konkret und proaktiv auseinander zu setzen. „Sustainability Science“ als Ausdruck einer methodisch reflektierten gesellschaftlichen Mitverantwortung der Wissenschaften ist Teil ihrer eigenen Zukunftsfähigkeit.

### **Grundlagendokumente (Auswahl)**

- Hochschulrektorenkonferenz/Deutsche UNESCO-Kommission (2010): Hochschulen für nachhaltige Entwicklung. [www.hrk.de/uploads/tx\\_szconvention/Hochschulen\\_und\\_Nachhaltigkeit\\_HRK\\_KUK.pdf](http://www.hrk.de/uploads/tx_szconvention/Hochschulen_und_Nachhaltigkeit_HRK_KUK.pdf)
- Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (2012): Landesaktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bayern, Fortschreibung 2012.

*www.bne-portal.de/un-dekade/un-dekade-deutschland/  
beitraege-der-bundeslaender/bayern/landesaktionsplan-bayern/*

- UNESCO (2014): Roadmap for Implementing the Global Action Programme on Education for Sustainable Development (Weltaktionsprogramm im Anschluss an die *UN-Dekade*)  
*http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002305/230514e.pdf*

Dieses Positionspapier wurde beim Treffen des Netzwerks „Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern“ am 16.07.2015 in Bamberg einstimmig verabschiedet.

Bamberg, 16. Juli 2015

- Roya Akhavan, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen-Nürnberg
- Prof. Dr. Alexander Bassen, Universität Hamburg, Hamburg
- Johannes Baumann, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Eichstätt
- Prof. Dr. Markus Beckmann, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen-Nürnberg
- Klaus Chwastek-Zwack, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, München
- Iris Dieterich, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen-Nürnberg
- Prof. Dr. Johann Engelhard, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg
- Dr. Peter Geiger, Universität Regensburg, Regensburg
- Dr. Wolfgang Geise, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Würzburg
- Jonas Hahn, Universität Regensburg, Regensburg
- Ursula Häufle, Ludwig-Maximilians-Universität München, München
- Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Eichstätt
- Alexander Herzner, Hochschule Amberg-Weiden, Amberg-Weiden
- Prof. Dr. Bernd Hümmer, Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, Nürnberg
- Prof. Dr. Ralf Isenmann, Hochschule München, München
- Michael Jedelhauser, Ludwig-Maximilians-Universität München, München
- Dr. Christoph Klebel, Universität Augsburg, Augsburg
- Prof. Dr. Silke Langenberg, Hochschule München, München
- Lara Lütke-Spatz, Ludwig-Maximilians-Universität München, München

- Prof. Dr. Gerhard Meier-Wiechert, Hochschule Aschaffenburg, Aschaffenburg
- Prof. Dr. Gerd Mutz, Hochschule München, München
- Dr. Carola Paul, Technische Universität München, München
- Prof. Dr. Fritz Reheis, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg
- Prof. Dr. Axel Schaffer, Universität der Bundeswehr München, München
- Lisa Schröder, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Weihenstephan-Triesdorf
- Prof. Dr. Barbara Sponholz, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Würzburg
- Michael Stroh, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Eichstätt
- Prof. Dr. Markus Vogt, Ludwig-Maximilians-Universität München, München
- Prof. Dr. iur. Martin Wachovius, Hochschule Hof, Hof
- Prof. Dr. Werner Wild, Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, Nürnberg
- Prof. Dr. Frank Wimmer, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg
- Prof. Friedemann Zeitler, Hochschule Coburg, Coburg
- Dr. Sascha Zinn, Hochschule München, München.